Schon von dem ersten Bericht so großer Leiden
gerührt,
Schickten wir eilend ein Scherflein von unserm
Überfluß, daß nur
Einige würden gestärkt, und schienen uns
selber beruhigt.
Aber laßt uns nicht mehr die traurigen
Bilder erneuern;
Denn es beschleicht die Furcht gar bald die
Herzen der Menschen
Und die Sorge, die mehr als selbst mir das
Übel verhaßt ist.
Tretet herein in den hinteren Raum, das
kühlere Sälchen.
Nie scheint Sonne dahin, nie dringet wär-
mere Luft dort
Durch die stärkeren Mauern; und Mütterchen
bringt uns ein Gläschen
Dreiundachtziger Her, damit wir die Grillen
vertreiben.
Hier ist nicht freundlich zu trinken; die Fliegen
umsommen die Gläser.
Und sie gingen dahin und freuten sich alle der
Kühlung.

Sorgsam brachte die Mutter des klaren
herrlichen Weines,
In geschliffener Flasche auf blankem, zinner-
nem Rande,
Mit den grünlichen Körnern, den echten
Bechern des Rheinweins. —
Und so sitzend umgaben die drei den glänzend
geböhnten,
Runden, braunen Tisch, er stand auf mäch-
tigen Füßen.
Weiter klangen sogleich die Gläser des Wirtes
und Pfarrers;
Doch unbeweglich hielt der dritte denkend das
seine,
Und es forbert' ihn auf der Wirt, mit freund-
lichen Worten:

Frisch, Herr Nachbar, getrunken! denn noch
bewahrte vor Unglück
Gott uns gnädig und wird auch künftig uns
also bewahren.
Denn wer erkennet es nicht, daß seit dem
schrecklichen Brande,
Da er so hart uns gestraft, der uns nun be-
ständig erfreut hat
Und beständig beschützt, so wie der Mensch sich
des Auges
Ästlichen Apfel bewahrt, der vor allen Glie-
dern ihm lieb ist.
Sollt' er fernerhin nicht uns schützen und
Hilfe bereiten?
Denn man sieht es erst recht, wieviel er ver-
mag, in Gefahren.
Sollt' er die blühende Stadt, die er erst durch
fleißige Bürger
Neu aus der Asche gebaut und dann sie reich-
lich gesegnet,

Jeho wieder zerstören und alle Bemühung
vernichten?

Weiter sagte darauf der treffliche Pfarrer
und milde:
Haltet am Glauben fest und fest an dieser
Gesinnung;
Denn sie macht im Glücke verständig und
sicher, im Unglück
Reicht sie den schönsten Trost und belebt die
herrlichste Hoffnung.

Da versehte der Wirt, mit männlichen
klugen Gedanken:
Wie begrüßt' ich so oft mit Staunen die
Fluten des Rheinstroms,
Wenn ich, reisend nach meinem Geschäft, ihm
wieder mich nahte!
Zimmer schien er mir groß und erhob mir
Sinn und Gemüte;
Aber ich konnte nicht denken, daß bald sein
liebliches Ufer
Sollte werden ein Wall, um abzuwehren den
Franken,
Und sein verbreitetes Bett ein allverhinder-
der Graben.
Seht, so schützt die Natur, so schützen die
waderen Deutschen
Und so schützt uns der Herr; wer wollte
fürcht verzagen?
Müde schon sind die Streiter, und alles deutet
auf Frieden.
Möge doch auch, wenn das Fest, das lang er-
wünschte, gefeiert
Wird in unserer Kirche, die Glocke dann tönt
zu der Orgel
Und die Trompete schmettert, das hohe Le-
deum begleitend, —
Möge mein Hermann doch auch an diesem
Tage, Herr Pfarrer,
Mit der Braut, entschlossen, vor Euch am
Altare sich stellen,
Und das glückliche Fest, in allen den Landen
begangen,
Auch mir künftig erscheinen, der häuslichen
Freuden ein Jahrestag!
Aber ungen' seh' ich den Jüngling, der immer
so tätig
Mir in dem Hause sich regt, nach außen lang-
sam und schüchtern.
Wenig findet er Lust, sich unter Leuten zu
zeigen;
Ja, er vermeidet sogar der jungen Mädchen
Gesellschaft
Und den fröhlichen Tanz, den alle Jugend
begehret.
Also sprach er und horchte. Man hörte der
stampfenden Pferde
Fernes Getöse sich nahen, man hörte den
rollenden Wagen,
Der mit gewaltiger Eile nun donnert' unter
den Torneg.